

AGR - Aktionsgemeinschaft Rottenburg

Geschäftsstelle

Pfarrer Klaus Kempfer

Am Cappelrain 2

74613 Öhringen

Tel: 07941/989790

Fax: 07941/9897929

E-Mail: klaus.kempfer@drs.de

An
Bischof Dr. Gebhard Fürst
und die Mitglieder des Diözesan-
und des Priesterrates

Öhringen, den 26.10.2018

Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Fürst,
liebe Mitglieder des Diözesanrats und des Priesterrats,

wir sind betroffen über das Ausmaß des Leides, das Kollegen von uns durch den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen verursacht haben.

Wir sind erschüttert und auch verärgert, wie auf struktureller Ebene dieser Missbrauch ermöglicht wurde und entsprechende Maßnahmen nicht erfolgt sind. Wir danken unserem Bischof für seine eindrückliche Erklärung.

Wir sind froh, wenn die Bischöfe sich endlich Gedanken machen über konkrete Schritte, um Strukturen zu ändern, wie dies auch Kardinal Marx angekündigt hat. Doch wie zahlreiche Menschen unserer Kirche und unserer Gesellschaft fragen wir, wie diese Veränderungen denn konkret Gestalt annehmen sollen.

Wir sehen in erster Linie drei Bereiche, in denen dringend etwas geschehen sollte:

- die Machtstruktur in unserer Kirche samt der fehlenden Gewaltenteilung,
- die Frage der Zugangswege zum kirchlichen Amt,
- die Frage der Bewertung der Homosexualität.

Wir sind der Meinung, dass unser sakralisiertes Weiheverständnis (Priester- und Bischofsbild) förderlich ist für einen möglichen Missbrauch. Denn dieses führt zu einem nach wie vor problematischen Standesdenken des Klerus, zur Entstehung von Männerbünden und einer Machtstruktur in der Kirche, die offenbar wenig kontrollierten Schutz vor Missbrauch geboten hat.

Wir denken, dass es nun Zeit ist, eine Gewaltenteilung in der Kirche einzuführen, so wie es nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil schon angedacht war, und eine Verwaltungsgerichtsbarkeit einzurichten. Es braucht für die Kirchenmitglieder unabhängige Instanzen, wenn es zu Konflikten mit der Leitung kommt.

Wir denken, dass die Öffnung für nichtzölibatäre Zugangswege zum priesterlichen Dienst manches entkrampfen würde. Zölibat und sexueller Missbrauch stehen natürlich nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang. Die Ehelosigkeit stellt aber eine Lebensform dar, die nur von menschlich und spirituell reifen Persönlichkeiten gelebt werden kann. Im anderen Fall birgt sie im Umgang mit der Sexualität und dem Alleinsein Gefahren, die in Einzelfällen durchaus den sexuellen Missbrauch begünstigen können.

Zudem sollte die Ämterfrage im Blick auf die Gleichheit von Mann und Frau, die auch biblisch gut begründbar ist, neu diskutiert werden. Hier tragen Diskussionsverbote, die der heutigen Gesellschaft nicht mehr zu vermitteln sind, selbst zur Unglaubwürdigkeit der Kirche bei. Wenn der priesterliche Leitungsdienst von Männern und Frauen, von Hauptberuflichen und Menschen mit Zivilberuf ausgeübt wird, trägt dies zu einer Weitung und damit zu einer Veränderung des Machtgefüges bei.

Des Weiteren sollten die Priesterausbildung und die Mitarbeiterführung reflektiert werden mit denen, die in diesen Bereichen tätig sind. Sowohl die Auswahl der Kandidaten für den priesterlichen Dienst als auch die Mitarbeiterführung der Priester muss professionell, transparent und nach klaren Kriterien erfolgen.

Schließlich brauchen wir einen Umgang mit dem Thema Homosexualität in unserer Kirche, der der Wirklichkeit und den Menschen gerecht wird. Tabuisierung oder unzulässige Erklärungen, die eine Verbindung von Homosexualität und Missbrauch herstellen, helfen nicht, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Der so genannte Missbrauchsskandal geht vor allem die Bischöfe an, die die Verantwortung für die Leitung und die Verwaltungsstrukturen ihrer Diözesen tragen, die – wie die Studien gezeigt haben – dazu beigetragen haben, dass der Missbrauch in unserer Kirche ermöglicht wurde. Insofern ist es richtig, wenn sie in der Deutschen Bischofskonferenz über strukturelle Veränderungen beraten. Aber insofern der Missbrauch strukturelle Fragen und die Gestalt unserer Kirche tangiert, betrifft er alle, die zum Volk Gottes gehören und in der Kirche Verantwortung tragen.

Deshalb bitten wir auch die Mitglieder des Diözesan- und der Priesterrates sich mit den Fragen zu beschäftigen und für klar erkennbare und nachhaltige strukturelle Veränderungen sich stark zu machen.

Es ist viel Vertrauen zerstört worden. Vertrauen wieder aufbauen können wir nur, wenn wir jetzt offen, transparent, ohne Denkverbote und entschieden die Fragen angehen, die die Studie zum sexuellen Missbrauch in unserer Kirche aufgeworfen hat.

Mit freundlichen Grüßen

Im Namen des Geschäftsführenden Ausschusses der AGR